**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 6 (1902)

**Artikel:** Ein Werk schweizerischer Goldschmiedekunst

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-572114

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich durch die Totenstille, die rings um ihn herrschte, beruhigen und lief in schwankenben Schritten auf ein niedriges Apfelbäumchen zu, beffen reich behangene Zweige

fast zur Erbe reichten.

Mit feinen ftarten Armen hatte er balb ben Baum geschüttelt; wirklich waren einige magere, aber schön frischgoldene Aepfelchen heruntergefallen, gerade vor feine Schnauze. Gben machte er fich baran, bas erfte Früchtchen zu zerbeißen, da — frach — traf ihn aus bem nächsten Buich eine Rugel mitten in die Bruft. Dom Bruno fiel um, malzte fich in fürchterlichen Schmerzen auf bem Boben und rotete ben Schnee mit Stromen Blutes, Die aus der tiefen Wunde brachen.

Die Sager traten aus ihren Standorten hervor, und Herr de Villette gab nochmals Feuer. Dom Bruno zuckte im Todeskampf, immer noch, als Zeichen seiner Naschhaftigkeit, ben Apfel im Maul.

Zehn Jahre darauf hatte mich der Oberförster des Rantons Faverges, herr de Boigne, nach La Combe b'Fre gur Barenjagd eingeladen. Dom Bruno hatte seinen Schlupfwinkel burch ben ftarten Geruch verraten. ber bavon ausging. Die Jager postierten fich am Gin= gang der Höhle, und als der Bar, aufgeweckt durch das ver= bachtige Geräusch, bas zu seinen Ohren brang, fich zeigte, grußte ihn aus nächster Rabe fehr unhöflich eine volle

Salve. Er fehrte spornstreichs um in sein Loch. Reiner von uns wagte ihm zu folgen; übrigens bachte jeber, bas Tier werbe mahrend ber Racht ver= enben. Um andern Morgen taftete man dann mit einer langen Stange in die Sohle hinein und zog fie blut= befleckt und mit einem Stückchen Belg daran wieder heraus, ohne daß man feitens des Gingefchloffenen bas geringfte Lebenszeichen vernommen hatte.

— "Wenn er aber", meinte einer von den Jägern, "doch nicht tot wäre! . . . Aber das ist gleichgültig; ich will einmal nachsehen!" Und beherzt, auf allen Vieren, froch er in die Sohle Dom Brunos. Nach einigen Minuten tam er wieder zum Borschein und zog an einer Tate Meister Bet heraus; ber war nicht mehr imftande, sich zu verteidigen; er war wirklich tot. Es war ein prächtiges, männliches Eremplar von 153 Rilogramm Gewicht.

Aber wie war er zerschunden! Gine Rugel war ihm zwischen ben Augen in ben Ropf gedrungen; eine zweite hatte am Schulterblatt vorbei das Berg getroffen.

Er sah jämmerlich aus.

Ein paar Tage nachher erfuhr ich, daß er eine Witwe und zwei Baislein hinterlaffen hatte, und mein Freund in Faverges hätte gerne gehabt, daß ich auch noch diese mit hätte maffakrieren helsen. Ich hatte aber den Geschmack baran verloren. Man kann mir nämlich sagen, fo viel man will, der Bar fei ein schlimmes Raubtier, ich glaube es nie und nimmermehr. Zweifellos fann ihm, wenn er verwundet ift, der Bedanke kommen, fich gegen ben Feind zu wehren; und babei bammert's ihm wohl inftinktmäßig auf, daß der Menich, dank ben mo= bernen Mordwaffen, welche gar keinen persönlichen Mut mehr erforbern, das lette Wort werbe haben müffen.

# An Arnold Ott.

Breifer Barde -

Wenn auch Dein Cockenhaar im Zephyr weiß schon flutet, So flinget doch fo lengig Deiner Lieder Reigen, Dem unfer Berg gebannet laufcht in freud'gem Schweigen.

Singe weiter!

Ciefer Denfer -

Dem wilden Schreckton fogialen Kämpfens Leihst Du des Dramas laute Warnerworte, Die dräuend drängen sich durch jede Pforte.

Bringe frieden!

Großer Schweiger -

Moch einmal lebt das Bolk gleich wie in alten Tagen, Wenn Deine Band die Tellen aus den Brüften wecket Und freiheitssinn sich gegen fürstenwahnwitz recket. Bleibe unfer!

Würd'ger Meifter -

Wie Quellenwellen hell und leifer fingen, Erklingen Deiner Barfe Symphonien In neuen Rhythmen, bunten Melodien.

Cehr' die Jünger!

Das haupt entblößet, junger Eidgenoffe, Pflüct' eines grünen Corbeers grüne Schoffe Und ftreue dankbar fie auf feine Wegel

Robert Julian Rodel.

# Ein Merk schweizerischer Goldschmiedekunst.

(Bu bem Becher auf Seite 55).

Um Schluß des alten Jahres beschenften schweizerische Aus= steller der Parifer Weltausstellung von 1900 den Abjunkten des

Generalkommissär, Herrn A. Duplan von Lausanne, mit dem Becher, dessen Bild unser Heft ziert.

Dieser ift in Gliederung und Ausban dem berühmten "Jam-nitzer-Becher" im South Kensington Museum nachgebildet. Die äußerst graziös gezeichneten Jüge des Körpers zeigen neun von getriebenen und ziselierten Ornamenten eingerahmte Medaislons. Rämlich auf ben obern Zügen brei finnbilbliche Darftellungen in Flachrelief: 1. Die Land wirtichaft. Gin fraftiger Senn mit bem Milchkeffi, im hintergrund die Stadt Bern. 2. Die Industrie. Gin Schmied am Amboß mit Rad und hammer,

im hintergrund die Stadt Burich. 3. Der handel. Der leicht= ım hintergrund die Stadt Burig. 3. Ver Land et. Ver leicht-füßige Merkur inmitten von Warenballen, im hintergrund die Stadt Genf. Die untern Züge zeigen die sechs gravierten Am-sichten der Städte: Lausanne, Basel, Luzern, Bellinzona, Reuen-burg und Sitten. Der zierlich gegliederte Fuß hat einen mit drei Wappenschilben (Schweiz, Kanton Waadt und Familie Duplan) geschmücken Knauf. Auf dem untersten Wulft wieder-um getriebene und ziselierte Ornamente. Den Knauf des reich gearbeiteten Deckels front eine Helvetia mit Schild und Lor-korrmeig. Der Recher ist ganz von Hand gegrheitet und kommen. beerzweig. Der Becher ist ganz von Hand gearbeitet und stammt aus dem Atelier von Boßard & Sohn in Luzern.